

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Der Yashmak

Wir lesen gerade in unserer Zeitung, Tito habe den mohammedanischen Frauen seines Landes das Tragen des Yashmak verboten. Der Yashmak ist das Tuch, das das Gesicht der Mohammedanerin zudeckt, so daß, derweil die Stirne vom Kopftuch bedeckt ist, von den Gesichtern nichts sichtbar bleibt, als die schönen, langen, schwarzen Augen. Bei vielen arabischen Stämmen werden übrigens sogar die Augen noch verhüllt, und nur für das eine von ihnen ein winziges, geschickt gedrehtes Guckloch offen gelassen, durch das man bloß von innen nach außen sehen kann.

Der Prophet verbietet den Frauen, ihr Gesicht unverhüllt zur Schau zu tragen, und Titos revolutionäres «Enthüllungsgesetz» ist auf heftigen Widerstand gestoßen. «Am stärksten», führt unser Gewährsmann aus, «ist dieser Widerstand bei den älteren Frauen.» Er sagt nicht, warum. Somit bleibt uns unbenommen, diese «Résistance» der älteren Frauen frei zu interpretieren.

Wir können etwa den seriösen und sachlichen Standpunkt einnehmen, ältere Frauen seien religiöser, als junge. Oder sie seien konservativer, neuerungsfeindlicher, weniger bereit, mit alten Sitten und Gebräuchen zu brechen.

Aber vielleicht ist es auch etwas anderes, etwas, das uns, wie wir schon sind, fast noch mehr einleuchtet.

Nichts sieht nämlich einer verhüllten, jungen Mohammedanerin so zum Verwechseln ähnlich, wie eine alte, verhüllte Mohammedanerin. Die langen, schwarzen Augen haben die beneidenswerte Eigenschaft, sich immer gleich zu bleiben. Das Alter kann ihnen nichts anhaben, — was man von unsern hellen nicht behaupten kann.

Und diese schwarzen Augen allein sind sichtbar über dem Yashmak. Ueber den Rest des Gesichts kann sich jeder Vorübergehende die schönsten Illusionen machen. Und diesen Illusionen bereitet nun der autoritäre Marschall ein jähes Ende. Ist er vielleicht Junggeselle? Oder hat er ein ganz junges und sehr hübsches Frauelein? Eins von beiden muß der Fall sein, denn sonst hätte die Marschallin gewiß ein Veto eingelegt. (Ich glaube, in gewissen Fällen müssen selbst Diktatoren sich ein Machtwort gefallen lassen.)

Und so ein Gesichtstuch ist, für eine ältere oder alte Frau, — ganz besonders, wenn sie schöne Augen hat — einfach etwas Chummliges. (Und für die andern auch.) Davon lasse ich mich nicht abbringen.

Wie wär's, wenn —

Schon die Ersparnisse an Zeit, Crèmes und Make up wäre beeindruckend ...

Wie wär's also, wenn wir alle, von Tito so jählings außer Betrieb gesetzten, Yash-

maks im Kompensationsverfahren gegen irgend etwas — vielleicht eben grad Kosmetika? — übernehmen?

Aber eben, auf unsereinen lost in Bern nie jemand. Bethli.

Erlauschtes

Meine Freundin und ich gingen in Köln in ein Café tanzen; wir waren erhitzt und begaben uns ins Foyer, wo wir folgendes beobachteten: Zwei Herren standen zusammen, und der eine davon tröpfelte aus einer kleinen Flasche — Benzin auf sein Taschentuch! Es entspann sich folgender Dialog: «Wozu träufelst Du denn Benzin auf Dein Taschentuch?» Der andere: «Ach, weißt Du, ich gehe jetzt wieder in den Saal tanzen und kann jedes Mädchen holen, denn Sie glauben, ich hätte ein Auto!» —

Carmen

Blamage

Liebes Bethli! Darf ich Dich in einer komischen Situation um Hilfe bitten? War ich da gestern mit Freunden vom Land in einem großen Konzert, in dem mehrere Solosänger und -Sängerinnen mitwirkten. Als am Schlusse des Konzertes den Solisten große Strauße bunter Winterastern verteilt wurden, fingen meine Freunde an zu kichern. Den Grund verstand ich erst später, als wir draußen in der Garderobe in unsere Mäntel geschlüpft waren. Da reichte nämlich die Garderobefrau meinen Freunden einen ganz ähnlichen Blumenstrauß heraus, der mir in die Hand gedrückt wurde mit der Bemerkung, der sei noch zum Geburtstag (ich hatte ihn im Mail). Nun mußte ich armes Ding also mit diesem Strauß durch das dichte Menschengedränge des Kongreßhaus-Vestibuls wandern und mich von allen Leuten fragend angaffen lassen, weil sich niemand erin-

nern konnte, daß ich auch gesungen hätte. Du wirst verstehen, daß ich mich für dieses Spießrutenlaufen gerne rächen möchte. Für eine originelle Idee wäre ich Dir sehr dankbar. Soll ich meinen Freunden nächsten Sommer, wenn sie in den Ferien sind, einen Tannenzweig mit Kerzen ins Hotel schicken und dazu bemerken, das sei noch zu Weihnachten? Oder was meinst Du?

Zum voraus herzlichen Dank. Vielen Dank auch für die Freude, die Du mir mit Deinen Artikeln immer machst. Ich lese die Frauenseite immer zuerst. Idali

Liebes Idali, ich finde den Einfall Deiner Freunde eigentlich ganz gelungen! Bethli.

Liebes Bethli!

Mein Mann hat mir eine Nähmaschine gekauft. Ich habe mich mächtig darüber gefreut und trotzdem ich seit der Arbeitsschule — und das ist so ziemlich genau fünfzehn Jahre her — kein solches Möbel mehr gehandhabt habe, sah mein hausfrauliches Auge bereits die Berge ungefleckter Wäsche dahinschwinden, wie den Schnee an der Sonne. Als dann auch noch die nette Instruktorin mir zwei Stunden ihres Daseins geopfert hatte, zauberten meine Gedanken all das Zeugs schön säuberlich geflickt und geordnet in den Kasten. Zwar wurde mein Wifel gelinde gesagt um etliches schlechter als der ihrige — von dem geblätzten Trikotleibchen ganz zu schweigen. Aber eben — «wie der Stich auch kommt, wie der Stich auch fällt, Hauptsache der Blätz er hält —» um mit Theodor zu singen. Trotzdem beschloß ich, es gleich mit etwas Rechtem zu versuchen. Ich kaufte Stoff und Schnittmuster und nähte mir ein Kleid. So einfach ist das nämlich! Es steht schon im Schnittmuster: «Mit wenig Mühe und ganz ohne Vor-



„Laßt uns einen mit einem netten Gesicht auswählen.“

Copyright by Punch

kennnisse können Sie sich ein tadellos sitzendes Kleid nähen.» So, also?

So öffnete ich denn das Couvert mit der reizenden Zeichnung eines «kleinen Kleides» und wurde buchstäblich von Seidenpapierchen aller Größen und Formen überschüttet. Da gab es beinahe rechteckige Papierchen, 3- und 7-eckige. Eines hatte einen langen Schwanz und eines einen quadratischen Anhang. Alle aber waren sie von Löchlilinen, von schwarzen, blauen, grünen und roten Strichen übersät.

Nachdem ich eine Zeitlang in dem Wirrwarr herumgefingert hatte, enteilte ich in die Küche, um bei einer Tasse starken Kaffees einen klaren Kopf zu gewinnen.

Dann nahm ich den Kampf von neuem auf und gerade begann sich die Papierlschlacht zu meinen Gunsten zu entscheiden, indem ich von all den großen mit Fig. 1-10 nummerierten Fetzen wußte, was sie in meinem zukünftigen Kleid ungefähr bedeuten sollten und nur noch die kleinen Drei- und Vierecklein nirgends unterzubringen wußte. Da stürzte mein Aeltester mit einem «Mama, ich gane go tschute» ins Zimmer. Das Fenster war offen — Durchzug — ein Risch-Rasch von Papieren — das übrige kannst Du Dir wohl denken.

Nun, später habe ich mein Kleid doch noch geschneidert und stolziere heute darin herum. Vielleicht gluschtet es Dich auch, mit «wenig Mühe» ein «tadellos sitzendes» Kleid zu nähen. Es kommt nicht teuer und Du bist sicher, ihm kein zweitesmal zu begegnen. Das meinige wenigstens ist eine

vollständig neue Schöpfung geworden, eine «Création» sozusagen. Es gleicht dem Modell des Schnittmusters nicht mehr im entferntesten!

Also viel Glück — und ich freue mich jetzt schon auf das Rendez-vous im neuen Kleid!
Laura

Ich hab's einmal probiert, Laura, und das einzige, was sich über das Resultat sagen läßt, ist, daß auch ich so einem Kleid kein zweites mal begegnet bin. Aber dann habe ich mir gesagt, so exklusiv und snobistisch sollte man auch wieder nicht sein, und bin zur Konfektionsstange zurückgekehrt. Ich hätte sie besser nie verlassen.
Bethli.

Die Büchse der Pandora

Es fing damit an, daß es auch der letzten und geduldigsten meiner mühselig eroberten Schachpartnerinnen verleidete, Stunden um Stunden mir vis-à-vis vor dem gehäuselten Brett zu sitzen. Die Kartenpartnerinnen waren sowieso schon längst fahnenflüchtig geworden. Das letzte meiner Opfer leitete also aus reiner Verzweiflung die neue Phase meiner Spielwut ein. Als es müden Fingers und zusammengeklappten Auges den Turm meinem König nachhetzte, ging plötzlich eine Erleuchtung über sein Gesicht.

«Weißt du was? Ich lehre dich Patience spielen!»

Und auf das Wort folgte die Tat. Ich fand es schlechthin wunderbar. Nie mehr

Die Seite

würde ich die Freundinnen durch mein gefürchtetes «ein kleines Spielchen gefällig?» erschrecken müssen. Ich wurde mein eigener Partner. Die Frage um ein kleines Spielchen spielte sich nur noch zwischen dem schlechtern und bessern Ich ab. Eine pure Formsache! Mein besseres Ich ist sehr



gutmütig. Viel gutmütiger als die Freundinnen. Es läßt sich jederzeit gerne überzeugen, daß eine geistige Auffrischung vonnöten und daß eine Partie Patience eine geistige Auffrischung sei. Und so brach das Verhängnis über mich herein. Stunden-, tagelang frische ich mich geistig auf. Ich vergaß, mich zu waschen und

Curry-Pulver Madras «HB»
Japanische Speisewürze «AJI-NO-MOTO»

... wer für Feinschmecker kocht, verwendet beides!

Verlangen Sie **Gratismuster** von
Erich Müller & Co., Postfach, Zürich 34

**In des Sessels tiefsten Tiefen
sitzt der Staub oft fingerdick!**

Man rücke diesem Haushaltfeind Nummer 1
mit einem währschaffen Staubsauger zu
Leibe, mit dem
Schweizer Staubsauger Six Madun.



Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birgenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Blue Pearls
SCHAUM- UND SCHLANKHEITSBAD
Das Ergebnis modernster amerikanischer
Forschung auf kosmetischem Gebiete

MILLIONEN aktiver, duftgetränkter Schaumpertnen
reinigen, beleben und straffen Ihren Körper und ver-
leihen ihm prickelnde Frische und herrliches Wohl-
befinden. Der zarte Duft umhüllt Sie noch lange
und gibt Ihnen das Gefühl vollendeter Gepflegtheit.

Blue Pearls Schaumbad — nicht teurer als ein
gewöhnlicher Badezusatz, — verhilft Ihnen zu
eleganter Schlankheit!

Einziglich in allen Fachgeschäften
Tal Duc
NEW YORK · ZÜRICH
Generalagent für die Schweiz:
PARFA S. A. ZÜRICH



Casimir
raucht
Capitol

... mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrug



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

**Gegen Würmer
der Kinder**

wirksamen **Vermocur** - Sirup
(Fr. 3.75, 7.—), für Erwach-
sene **Vermocur-Tabletten** (Fr.
2.75, 8.25). Befreien von gro-
ßen und kleinen Würmern.
In Apoth. u. Drog., wo nicht,
Versand durch
Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.



der Frau

zu kämmen, ich vergaß zu essen und alles. So kam der Tag, an dem mich meine Schwester in entsprechendem Zustand über die Kärtchen gebeugt antraf.

«Nun siehst du wirklich aus wie eine perfekte alte Jumpfer! Das hat nur noch gefehlt. Patience!» sagte sie verächtlich.

Ich wehrte mich mit Haltung und verteidigte mein Tun als intellektuelle Beschäftigung. Aber ihre Worte waren wie giftige Pfeile in meine sensible Seele gedrunken, und ich vergaß innerlich bittere Zären der Kränkung. Alte Jumpfer, tatsächlich! Ich schwor Rache.

Bei meinem nächsten Besuch brachte ich dem lieben Schwesterchen ein herziges Schächtelchen mit herzigen Patiencekärtchen zum Geschenk mit. Und so nebenbei erklärte ich ihm wie es geht. Als ich nach einer Stunde von meinem Buch aufsaß, war sie noch immer dran. Ganz rote Backen hatte sie vor Eifer.

«Ich mache es viel interessanter als du!» sagte sie triumphierend. «Ich mache es mit Orakel. Wenn es aufgeht, bedeutet das ‚ja‘ auf meine Schicksalsfrage, wenn es nicht aufgeht ‚nein‘. Jetzt habe ich grad herausgefunden, daß er mir den Ozelotmantel doch kauft!» Und sie mischte und legte von neuem.

Als ich nach einer weitem Stunde aufsaß, war sie noch immer dran. Auch nach zwei und nach drei Stunden. Mir fielen vor Müdigkeit fast die Haare aus. Aber der Anblick meines raschen und vollständigen Sieges war zu süß, als daß ich ihn hätte unterbrechen können. So um 2 Uhr nachts sah ich zum letzten Mal auf. Da saß sie, wirren Haares, und mit glasigen Augen starrte sie auf die Karten. Ich erkundigte mich höflich nach der augenblicklichen Schicksalsfrage.

«Ob ich noch ins Bett gehe heute nacht», flüsterte sie erschöpft. Und dann, in einem plötzlichen und letzten Energieanfall, stieß sie ein paar fürchterliche Wörter aus, raffte die Karten zusammen und behauptete, sie würde sie morgen in eine Dole schmeißen. Natürlich schmiß sie sie nicht. Sondern sie spielt noch heute, stundenlang und tagelang.

Ich aber wandelte als Pandora weiter und trug die Büchse des Unheils zu allen Freundinnen, zu allen jenen, die es saß haben, mit mir Schach zu spielen. Und alle alle spielen jetzt Patience, stundenlang und tagelang. Und alle alle sehen dabei aus wie alte Jumpfern! Ihre Ehemänner fluchten zuerst furchtbar über mich. Aber sie haben sich beruhigt. Sie spielen jetzt auch.

Dorothee

Lieber Nebel!

Mutter erzählt vom Himmel, wie alles dort so schön sei, worauf der Fünfjährige fragte: «Hei sy dert ou es Rößlichspil?» LT

Da haben wir's ...!

Wie es um die eheliche Treue und Anhänglichkeit beim männlichen und beim weiblichen Geschlecht bestellt ist, lesen wir in überzeugender und eindeutiger Art und Weise in dem auch sonst sehr interessanten Buch «Walfischjagd» des Berner Reiseschriftstellers René Gardi. — Wie zu erwarten ist, lautet das Resultat klar zu Gunsten des männlichen Geschlechts, und ich bin gespannt darauf, was für Verteidigungsargumente die Leserinnen des Nebelspalters nun geltend machen werden!?

Wenn nämlich der Jäger ein Walfischpaar sichtet, so trachtet er danach, immer zuerst das Weibchen zu harpunieren, ob schon die Unterscheidung der Geschlechter beim Wal nicht so einfach zu sein scheint und ein besonderes Gefühl beim Jäger voraussetzt. — Derart erwischt der Walfischfänger meist auch noch das Männchen, denn dieses geht von seiner verwundeten oder schon toten Gemahlin einfach nicht weg, «schwimmt um die Gefährtin, hält ihr die Treue, möchte vielleicht helfen». — Die Walfischjäger behaupten nun steif und fest, daß nur das Männchen diese eheliche Treue und Anhänglichkeit kenne, denn wenn einmal aus Versehen zuerst der Herr Gemahl getroffen werde, «dann verschwinde die Witwe unverzüglich und fliehe so rasch und so weit wie möglich». —

Da haben wir Männer es wieder einmal bestätigt!
TRIX

Restaurant Eine intime Ecke
Grundstein um wirklich gut zu essen
ZÜRICH Limmatstr. 29
Tram 4 u. 13 hinter Hauptbhf. Tel. 23 15 28 Frau Maria Waleer

Johannes Item



IHR HAAR BRAUCHT
ITEM

- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

Solis
4 Wärmestufen
Sparstufe 1/2
nur Solis hat sie

Ein Solis - Vierstufen - Heizkissen ist das Geschenk für die ganze Familie.
In Elektrizitäts- und Sanitätsgeschäften stets grosse Auswahl in Solis-Kissen.



RESTAURANT PICCOLI
ACCADEMIA
TEL. 23 62 43

Italienische Spezialitäten
GÜGGELI!!!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rohwandstraße 48

Katarrhe wandeln auf Winters Spuren ...

Im Gefolge der rauhen Jahreszeit halten auch Heiserkeit, Husten und Katarrh ihren Einzug. Aber an den Hängen unserer Berge wächst so manches Kräutlein, das den Folgen dieser Winterplagen mildernd zu Leibe rückt. Aus alpinen Heilkräutern entstehen seit über 50 Jahren die unverfälschten

HERBALPINA
ALPENKRÄUTER-BONBONS
*Bei Husten und Heiserkeit
jederzeit hilfsbereit...!*
DR. A. WANDER AG BERN

Maffee ein klinisch geprüftes und empfohlenes Mittel
gegen chronische
Stuhilverstopfung
Verdauungsstörungen
Fettleibigkeit
Leber- und Gallenleiden

Ein Versuch wird Sie von der prompten und reizlosen Wirkung überzeugen! Keine Gewöhnung!
In Apotheken und Drogerien. 30 Maffee-Dragees Fr. 3.—; Kurpackung 180 Dragees Fr. 15.—.